

Soale-Beitung.

Dreihundertziger Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmaler Bezahlung 2.50 M., durch die Post 2.25 M., auschl. Bezahlungsgebühr.

werden die Spaltenpreise aber deren Raum mit 30 Pf., falls aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Or. Ulrichstraße 63, I (sonst von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntmachung des Preis 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mt.

Nr. 376.

Halle a. S., Freitag, den 13. August.

1909.

Der schwedische Generalstreik.

Christiania, 12. August. Das „Morgenbladet“ meldet: Schon in Stockholm eine große, von 30 000 Personen bestehende Streikversammlung statt, in der der Führer Branting scharfe Angriffe gegen den Oberstadthalter wegen der Verfügungen der letzten Tage richtete. Er kündigte für die nächsten Tage einen großen Demonstrationsszug durch die Stadt an. Der Gewerkschaftsleiter Sobert bezog sprach noch scharfer und erklärte, der Kampf müsse reiflos ausgetragen werden, da sich für die Föderation um Sein oder Nichtsein handelt. Morgen sollen weitere Straßenbahnwagen in Betrieb kommen, die von Ingenieuren geführt werden. Die in Gang gebrachten Bäckereien liefern nur für die Krankenhäuser.

Die erschienenen Blätter befürchten, daß der Streik jetzt in ein gefährliches Stadium treten werde. Bezeichnend ist, daß bis jetzt scharfmachende Blätter plötzlich sehr gemäßigt schreiben. Christiania, 12. August. „Berdens-Gang“ meldet aus Stockholm: Donnerstag wird ein Teil der die Stadtteile verbindenden Dampfzähren in Betrieb gesetzt. Da gestern Nacht ein Einbruch in die staatliche Pulverfabrik Björtern verübt wurde, wird jetzt die strengste Ueberwachung der Pulvermagazine gefordert.

Die Angehörigen des gewaltigen gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Ringens, das sich eben in Schweden zwischen Arbeitgeberverbänden und Arbeitern abspielt — ein Kampf, der auf beiden Seiten mit Aufbietung aller Kräfte, mit dem Einsetzen der letzten verfügbaren Reserven geführt wird, verdient ein sehr interessanter Artikel von dem Georg Bernhard herausgegebenen kritischen Wochenblatt „Lulus“, ganz besondere Beachtung. — Ob man nun für die Bernhardische Anschauung, der den gewerkschaftlichen Streik als richtigen Krieg, nach v. Clausewitz als einen Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen, als eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ inkliniert, oder ob man mehr dem entgegen gesetzten Standpunkt zuneigt, daß der Generalstreik die Revolution darstellt, — jedenfalls ist die Quintessenz der Bernhardischen Ausführungen, daß ein derartiger wirtschaftlicher und sozialer Krieg nicht mit Bankrotten geführt werden darf, die das Ausland bezahlen muß, sehr richtig, sehr beachtens- und eventuell auch — des Ereignisses wert. Der „Lulus“ schreibt:

„... Vor allem aber ist es notwendig, die wichtigsten Voraussetzungen aller Strategie zu erfüllen: eine umfangreiche Kriegesflotte zu schaffen. Ein so vorbereiteter, solchen Zwecken dienender Generalstreik spielt sich in Schweden jetzt zum erstenmal ab. Denn auch der belgische Generalstreik war ein politischer Demonstrationstreik. Allerdings mit gewerkschaftlich gekleideten Truppen.“

Auch die Streikleitung hat peinliche Rücksicht darauf genommen, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. So heißt es z. B. in dem Beschluß, den Schwedens Gewerkschaftsvorstände am 20. Juli gefaßt haben: „Die Arbeit darf nicht eingestellt werden, wo es sich um die Wartung kranker Menschen oder die Pflege lebender Tiere handelt, auch nicht in Beleuchtungs-, Wasser- und Reinigungsarbeiten.“ Dieser Beschluß zeigt davon, daß die Führer der schwedischen Arbeiterkräfte geschickte Taktiker sind, daß sie die Psychologie des Bürgerturns kennen und daß ihnen die Erregung von Schrecken und Furcht nicht als Ziel und Zweck des Streiks gegolten hat. Die Vorgeschichte dieses Streiks ist außerordentlich interessant. Die schwedischen Arbeiterorganisationen sind verhältnismäßig jung. Sie hatten es am Schluß des vorigen Jahres bereits auf fast 170 000 Mitglieder gebracht und haben eine langsame stetige Entwicklung hinter sich. Die schwedische Industrie, mit deren Unternehmerricht die Arbeiterverbände um den Profitanteil ringen, ist ebenfalls verhältnismäßig jungen Datums. Die Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber waren viele Jahre hindurch ziemlich gut. Erst in der letzten Zeit ist die Unternehmerricht sehr organisiert und seitdem hat sich immer deutlicher das Bestreben bemerkbar gemacht, die Verbände der Arbeiter zu zerschlagen. Innerhalb der einzelnen Branchen ist die Furcht der Ausperrung gerade in der allerletzten Zeit sehr häufig geäußert worden. Wenn irgendwo die Arbeiter Forderungen stellten, so wurde sofort die Ausperrung für die ganze Branche angedroht. So hat im Mai eine Generalausperrung der Herrentonfabriken viel von sich reden gemacht und in den ersten Tagen des Juli wurden die Zellulosearbeiter ausgesperrt. Seitdem gärt es. Und nun macht der schwedische Arbeitgeberverein die Sache der einzelnen Branchen zur Sache der Gesamtarbeitgeberchaften. Am 14. Juli stellte er den Arbeitern ein Ultimatum. Er erklärte, falls die Arbeiter nicht seinem Verlangen bezug dem Verlangen der einzelnen Arbeitgeberverbände nachgeben würden, am 20. Juli sämtliche Arbeiter in der Holzschleiferei, in den Sägewerken und in der Textilindustrie auszusperrten. Und er dekretierte für den 2. August die Generalaus-

perrung in der Eisenindustrie. Nunmehr erklärte die gewerkschaftliche Landesorganisation für den Fall, daß der Arbeitgeberverband seine Drohungen wahr machen würde, für den 4. August den Generalstreik.

Der Generalstreik der schwedischen Arbeiter ist also tatsächlich, wie jeder Gerechtendende zugeben muß, die Antwort auf eine terroristische Maßnahme des Arbeitgebervereins. Und es ist von außerordentlicher Wichtigkeit, festzustellen, um welches Objekt da drüben gekämpft, um welchen Beweggründen die Erstfenz unendlich vieler Familien — 300 000 Arbeiter feiern! — aufs Spiel gesetzt wird. In Schweden hat die Idee der Tarifverträge in steigendem Maße Realisierung gefunden. Und bis vor kurzem war es selbstständliches Gewohnheitsrecht, daß während der Dauer der Kollektivverträge zwischen Arbeitern und Arbeitgeberverbänden weder Streik, Ausperrung, Boykott oder Sperren verhängt werden durften. Somit waren die Tarifverträge für die Dauer ihrer Gültigkeit Friedensverträge. Mit dem Wachstum der Arbeitgeberorganisationen aber kam immer mehr das Bestreben an die Oberfläche, unbeschadet bestehender Verträge Ausperrungen vorzunehmen zu dürfen. Die Unternehmer beanpruchten für sich das Recht, während der Tarifzeit, wenn in irgendeiner Fabrik ein Zwist zwischen Unternehmern und Arbeitern ausgebrochen war, die Arbeiter in mehreren Fabriken auszusperrn zu können, ohne daß das als Kollektivbruch angesehen wurde. Mit Recht widersetzten sich die Gewerkschaften diesem Anfinnen. Aber da die Unternehmer auf keinen Fall auf diese Forderung verzichten wollten, so ließ sich bedauerlicherweise die Gewerkschaftsleitung Schwedens dazu herbei, gemäßigten die Forderung auf Gegenseitigkeit zu stellen, und es kam dazu, daß den Zentralverbänden das Recht zuerkannt wurde, in die Verträge folgenden Passus aufzunehmen:

„Als Bruch geltender Verträge ist nicht anzusehen eine vom Arbeitgeber vorgenommene Ausperrung, die in wirtschaftlicher Form von der zuständigen Arbeitgeberorganisation beschlossen wird, und ebensowenig ein von Arbeitern verhängter Streik oder eine Sperrung, wenn das mit Zustimmung des Vorstandes des zuständigen Zentralverbandes geschieht. Bei solchen Ausperrungen, Streiks oder Sperren darf jedoch von keiner Partei eine Forderung auf Veränderung oder auf Hinzufügungen zu geltenden Verträgen erhoben werden. Bei Arbeitsstellenstellungen findet eventuell vereinbarte Kündigungsfrist keine Anwendung.“

Dieser Passus ist nach einer Richtung hin besonders interessant: Es ist dem schwedischen Arbeiter in der Presse veröffentlicht vorgeworfen worden, daß sie kontraktbrüchig gewesen seien. Aber aus dem, was ich eben ausführlich, erseht man, daß die Arbeiter nur das Bestreben hatten, was die Arbeitgeber als ihr gutes Recht beanspruchten. Denn in der Tat muß, wenn der Arbeitnehmer für sich das Recht in Anspruch nimmt, im Falle von Ausperrungen den Tarif außer Kraft zu setzen, auch dem Arbeiter dasselbe Recht für den Fall des Streiks gewährt werden. Aber diese Art der Aufsperrung von Tarifverträgen ist überhaupt unbedingt zu verurteilen. Ein Tarifvertrag hat nur dann Sinn, wenn er dem Gewerbe für eine gewisse Zeit Ruhe sichert. Tarifverträge aber, die morgen außer Kraft gesetzt werden können, wenn eine Ausperrung oder ein Streik beliebt wird, sind Romdrien und das Papier nicht wert, auf dem sie niederschriften werden.

Denn gerade die Zustände in Schweden beweisen ja, wie wertlos sie sind. Bei der Vorbereitung der Erneuerung der Tarifverträge haben unter dem Einfluß der Krise die Arbeitgeber von den Arbeitern verlangt, daß diese in starke Lohnreduktionen willigen, und sie haben, um ihrer Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, die Arbeiter einfach ausgesperrt, trotz der bestehenden Verträge, Tausende und Untertausende von Arbeitern sind so fortgesetzt abwechselnd brotlos geworden. Und man kann es unter solchen Umständen durchaus begreifen, daß die Arbeiter an die Stelle der Pflanzleien die offene Forderung gesetzt haben wollten.

Diese Auffassung der Tarifverträge hat aber für Schwedens Wirtschaftsleben eine Bedeutung, die weit, weit über die Kreise der direkt Beteiligten hinaus wirkend werden muß. Denn die schwedischen Arbeitgeber haben in der Tat dadurch, daß sie in unveränderlichem Herrment die Arbeiter ihre Kraft fühlen lassen wollten, um sie zur Einmischung in einseitig ungerichtete, ja in logisch widerinnige Verträge zu zwingen, das schwedische Wirtschaftsleben fortwährend benurndigt. Dieses schwedische Wirtschaftsleben steht nicht isoliert da. Schweden ist kein Land, das nur durch Einfuhr und Ausfuhr von Waren mit den übrigen Ländern der Weltwirtschaft verbunden ist, sondern Schweden ist sehr wesentlich auf ausländische Kapitalien angewiesen. Schweden ist ein kapitalarmes Land. Und die Ausbeutung seiner Industrie steht in gar keinem Verhältnis zu seinem Kapitalreichtum. Die schwedischen Unternehmer haben ihre wirtschaftliche Spülung zum Teil in Hamburg, in Lissabon und in Stettin erst. Sie haben dort großzügige

Unternehmungen kennen gelernt und haben sie in eigenen Lande nachgeahmt. Nicht mit eigenem Kapital, sondern mit dem Gelde ihrer Lehmeister. Man sagt den schwedischen Unternehmungen nach, daß sie nicht sonderlich solide aufgebaut seien, daß starke Schulden auf ihnen lasten. Und ebenio, wie fast sämtliche schwedischen Staatsanleihen von deutschen Kapitalisten gezeichnet wurden, sind die schwedischen Unternehmer an Deutschland und an England verschuldet. Vieles nicht direkt, sondern auf dem Umweg über ihre Banken. Das schwedische Unternehmertum läßt beschaff durch sein Verhalten eine außerordentliche Verantwortlichkeit auf sich. Nicht bloß, daß es dem eigenen Lande Millionenverluster kauft. Viel schlimmer erscheint mir, daß ein großer Teil dieser Leute gar nicht das Kapital der eigenen Nation riskiert, daß es vielmehr mit dem Gelde der auswärtigen Gläubiger wirtschaftet. Vor einem halben Jahrhundert haben die nicht bezahlten schwedischen Wechsel Hamburg in jene verurthabere Kritis gelitzet, die der Ausgangspunkt einer allgemeinen deutschen Krise von verheerender Wirkung wurde. Und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Folgen der immensen Verluste des schwedischen Generalstreiks auch wieder auf unser deutsches Wirtschaftsleben zurückfallen. Aber Krieg führen will, der soll das gefälligst mit eigenem Gelde tun. Aber einen wirtschaftlich unzulässigen Krieg zu führen, mit Bankkrediten, die zum Teil das Ausland bezahlen muß, das ist die Taktik eines Unternehmers, der eine günstige Gelegenheit sucht, um den hohen lange selbstverschuldeten Bankrott mit dem Schein von Schuldlosigkeit erklären zu können.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalanachrichten.

Aus Meisen wird gemeldet: Der Kaiser wird am 21. September hier eintreffen und einer Feldbahnheilung beizuhöhen. Aberns wird in der Albrechtsburg ein Festmah stattfinden.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichsfinanzminister Hofmann soll am 10. September in der Wilhelmshöhe kommand, gestern abend wieder hier eingetroffen.

Soweit „sein“ Einfluß reicht. . . .

(Aus der Amtstätigkeit des Generals v. Einem.)

H. Zum Wechsel im Kriegsministerium wird der „Frei. Jgg.“ aus Berlin gemeldet: Es ist nicht richtig, daß General v. Einem sich in dem, was er im Reichstage bezugl. der Bevorzugung des Adels in der Armee und gegen die grundsätzliche Ausschließung jüdischer Einzeiwörter und deren Beförderung gesagt hat, nur auf Worte beschränkt habe. In bestimmten Fällen hat er, so weit sein Einfluß reicht, seinen Einspruch eingelegt, rückwärtsloer als je einer seiner Vorgänger und man weiß, daß der Kaiser bei einem bestimmten Fall vollständig damit einverstanden war.

Ein jüngerer Bruder des neuen Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Heeringen, gehört der Flotte als Konteradmiral an und dürfte demnächst zum Vizeadmiral befördert werden, da er mit zu den rangältesten Seeoffizieren seines Dienstgrades gehört. Konteradmiral v. Heeringen wurde vor einigen Jahren in eingeweihten Kreisen als erwarteter Nachfolger des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpich genannt, als des letzteren Stellung erschlüßert lähen. Auch heute scheint es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Admiral v. Heeringen einmal das Staatssekretariat der Marineweuerung zu übernehmen haben wird, wenn Admiral von Tirpich, der jetzt zwölf Jahre in seiner Stellung ist, von seinem Posten zurücktritt. Ist doch Konteradmiral von Heeringen mehrfach bereits in höheren Dienststellungen zum Reichsmarineamt kommandiert gewesen — zuletzt selbst als Departementsdirektor. Er steht auch den politischen Kreisen nicht fern, da er bei dem Zustandekommen der Flottenangelegenisse Ende der neunziger Jahre eine weitgehende Tätigkeit als Vorband des Nachrichtenbureaus entwidete.

Regierung und Aerzteorganisation.

(Vertraglose Anstellung von Anstaltsärzten.)

Herr v. Bethmann-Sollweg, der jetzige preussische Ministerpräsident, hat in seiner früheren Eigenschaft als Staatssekretär des Innern sich nachdrücklich gegen die Unterstellung der Aerzte unter die Verwaltung des Kaiserlichkeitsbüros in der Reichsverwaltungsordnung die Organisation der Aerzte wirkungslos gemacht werden sollte.

Zu dem preussischen Minister des Innern unter dem 21. Juni d. J. an die ihm unterstellten Gesundheitsverwaltungen ufm. eine Verfügung erlassen, wonach Gesundheitsärzte ufm. nicht mehr auf Grund eines Vertrages angenommen werden sollen. Vielmehr soll ihnen ohne Vertrag das Amt eines Anstaltsarztes übertragen werden.

In der Verfügung heißt es dann ganz ausdrücklich: „Diese Art der Uebertragung der ärztlichen Funktionen entspricht sich aus dem Grunde, damit die dem Arzte nach § 9 der Dienstordnung vom 14. November 1902 zugewiesene Stellung als Oberbeamter der Anstalt auch

Außerlich gekennzeichnet wird und die Unfallkassen von den ärztlichen Vertragskommissionen unabhängig werden. Die Erhöhung der Remuneration kann erst von dem Zeitpunkt ab in Kraft treten, zu welchem die bestehenden Verträge ab in Kraft treten, zu welchem die bestehenden Verträge ab in Kraft treten, zu welchem die bestehenden Verträge ab in Kraft treten...

Die Vereinheitlichung des Verwaltungsrechts. Die Notwendigkeit, das Verwaltungsrecht in der einheitlichen Form zu gestalten, ist seit längerer Zeit herorgetrieben. In einigen Bundesstaaten können ministerialmäßige Entscheidungen gerichtlich angegriffen werden, während dies in anderen Staaten nicht möglich ist oder nur nach bestimmten Gesetzen in bezug auf bestimmte Fragen gerichtliche Entscheidungen herbeigeführt werden können.

Konservative und Jesuiten. Ein Beitrag zur Psychologie des schwarzen Biots.

Dr. Kaufhold, Generalsekretär der konservativen Partei, dem kürzlich überhand genommen, auch von Parteigenossen J. B. in Berlin, gemacht wurden, die er, auch vorgeworfen ist, er habe konservativ, in einem Geheimkomitee organisierte Parteizweige unter der Deckung der Öffentlichkeit gebracht, schloß die Zeitung „Mittelstand“ des ehemaligen Senators Kröll in Paris eine Berichtigung. Darauf antwortete der streitbare Gottesmann dem Generalsekretär, der in Paris längere Zeit Redakteur war, folgendermaßen:

Der Kaufhold'sche Brief gibt uns zu einer Betrachtung Veranlassung, welche schon längst der öffentlichen Erwägung anheimgestellt werden mußte. Dr. Kaufhold's Brief kommt aus dem Munde eines der hervorragendsten Gegner der konservativen Partei, eines der hervorragendsten Gegner der konservativen Partei, eines der hervorragendsten Gegner der konservativen Partei...

Die Reichstagsabgeordneten als Gäste des Grafen Zeppelin. Man schreibt uns: Für die Zeppelinfahrt des Reichstages ist folgendes Programm festgesetzt: Sonnabend, den 4. September, vormittags 11 Uhr. Treffpunkt: Dampfboothafen Friedrichshafen. Die in Konstanz wohnenden Herren werden Fahrgelassenheit von Konstanz nach Friedrichshafen haben. Dampfbootfahrt zum Luftschiffhafen nach Manzell. Aufnahme von Fahrgästen. Einige Luftfahrzeuge werden bestimmt, 60 andere werden ausgelost und kommen gruppenweise zur Auffahrt. Jede Gruppe der Fahrgäste wird gebeten, sich jeweils bei einem Herrn zu sammeln, welcher einen Stab mit der auf dem Stab angegebene Gruppennummer hält. Begleitung des Luftschiffes gegen Anbau-Bregenz; Abstieg an Bord. Wechsel der Fahrgäste auf dem See bei Bindau. Rückfahrt nach Friedrichshafen, Gang zum Werkplatz. Zweiter Wechsel der Fahrgäste. Besichtigung der Wertanlagen, Biertrank. Dritter Wechsel der Fahrgäste. Fahrt des Dampfbootes nach Manzell; Einrücken des Luftschiffes in die Halle. Fahrt nach Konstanz. Essen im Hotelhotel (Kellerei). Die Herren, die in Friedrichshafen Wohnung nehmen, werden nach dem Essen Gelegenheit zur Rückfahrt von Konstanz nach Friedrichshafen haben.

Wirtschaftliche Konjunktur und Ernährungsverhältnisse.

L. C. Die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur des Jahres 1905 hat auf die Ernährungsverhältnisse des deutschen Volkes recht nachteilig eingewirkt. Das beweisen die Einfuhrziffern gerade der wertvolleren tierischen Nahrungsmittel; so ist die Einfuhr von Butter von 388 000 im Jahre 1907 auf 328 000 im Jahre 1908, also um fast 50 000, die von Eiern von 1 494 550 auf 1 392 920 um fast um mehr als 100 000 zu zurückgegangen, trotzdem die Bevölkerung gleichzeitig eine Zunahme von über 900 000 Seelen erfahren hat. Bei der wirtschaftlichen Krise in den Jahren 1901 und 1902 war der Rückgang der Einfuhr dieser wichtigsten Nahrungsmittel nicht entfernt so groß wie diesmal. Da so...

wohl Butter wie Eier im Haushalt der Arbeiterbevölkerung nur eine unbedeutende Rolle spielen, so geht aus dem Wiedereinsatz dieser Mittel deutlich hervor, daß auch der Mittelstand seine Ernährung verfeinert hat.

Partei-Nachrichten.

Zum Zentrumstreit.

In einem Leitartikel, der die bezeichnende Ueberschrift trägt „Und nun Schluß!“, verweist das Organ der rheinischen Ultramontanen, die „Köln. Volkszeitung“, darauf, daß „maggebende Parteieninstanzen“ sich schon in der nächsten Zeit mit den Kölner und Koblenzer Beschlüssen auseinandersetzen werden, und resümiert sich wie folgt:

„Die Koer-Parteiische Aktion wird, das läßt der Verlauf der bisherigen Diskussion schon erkennen, ein Zusammenstoß bleiben und das „Ende vom Lied“ wird ein gutes sein, der politische, nicht der soziale Charakter des Zentrumstreits wird so hier in Guben gelegt werden, daß er von keinem gleichzeitigen Anknüpfen der Zentrumspartei mehr bestritten, von keinem anderen Gegner der Zentrumspartei mehr in Zweifel gezogen werden kann.“

Was soll das Mischen? So lange der katholische Klerus vor aller Augen den Wahlkampf für das Zentrum spielt und entsprechende Gegenbesuche von der Partei verlangt und auch erhält, kann keine „Definition“ den konfessionellen Charakter des Zentrumstreits hinwegwischen.

Sozialdemokratie und Erbschaftsteuer.

In den letzten Tagen waren allerlei Mittelungen durch die Blätter gegangen, wonach die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Frage der Erbschaftsteuer gespalten gemeldet und erst nach erbittertem Kampfe zu einer Einigung für die zweite Lesung gelangt sei. Unter anderem wurde behauptet, die Fraktion habe, um allen Anscheinungen Rechnung zu tragen, beschlossen gehabt, in der zweiten Lesung für, bei der prinzipiellen Abstimmung dritter Lesung aber gegen die Steuer zu stimmen. Gegenüber diesen und anderen Gerüchten veranlaßt die sozialdemokratische „Mündener Post“ folgende authentische Aufklärung durch den Fraktionsvorsitzenden. Eine Aufklärung ist inzwischen bereits erfolgt; der „Vorwärts“ schreibt in seiner neuesten Ausgabe, offenbar auf Veranlassung des Fraktionsvorsitzenden:

Die sozialdemokratischen Vertreter in der Steuerkommission haben dort für die Erbschaftsteuer gestimmt; ihre Haltung wurde von der Fraktion ohne weiteres gebilligt. Daraus ergab sich von selbst, daß die Fraktion in zweiter Lesung im Plenum ebenfalls für die Erbschaftsteuer stimmte. Ueber die Haltung der Fraktion bei der Abstimmung in dritter Lesung haben nur private Unterhaltungen zwischen einzelnen Abgeordneten stattgefunden; ein Beschluß der Fraktion erübrigte sich, weil es bekanntlich zu einer dritten Lesung im Plenum überhaupt nicht kam.

Die oben erwähnten Gerüchte erweisen sich demnach als falsch.

Schule.

In der Frage der Aufnahme von Mädchen auf höhere Knaben Schulen, der sogenannten „Koedukation“, ist, wie wir hören, neuerdings wieder aus Anlaß eines besonderen Falles eine grundsätzliche Entscheidung der preussischen Unterrichtsverwaltung ergangen. Da diese Zulassung von Mädchen zu Gymnasien und Realgymnasien in anderen Bundesstaaten, wie in Baden, Hessen und in Elsaß-Lothringen schon seit längerer Zeit besteht, so kommen die Eltern aus dem Offiziers- und Beamtenstande, die eine Tochter bisher nur auf einer höheren Knabenschule hatten, bei Verlegung aus einem dieser Staaten nach Preußen, besonders in kleinere Städte, vielfach in Verlegenheit wegen der Fortsetzung des Unterrichts, der zu einem Universitätsstudium führen soll. In einem solchen Fall war nun wiederum die a. s. h. m. w. e. l. l. e. Genehmigung der Zulassung zu einer höheren Knabenschule bei der Unterrichtsverwaltung beantragt worden. Jedoch hat der neue Kultusminister in Uebereinstimmung mit der bisherigen Haltung seines Vorgesetzten den Antrag abgelehnt. Man wird sich dabei erinnern, daß auch im letzten Landtage aus Anlaß mehrerer Petitionen von Städten die Frage der bedingten und beschränkten Koedukation dem Gegenstand eingehender Erörterungen gebietet hat. Es ist also einwilligen keine Aussicht, daß die durch die Mädchenschulreform zugelassene Koedukation in Mädchenschulen auch auf Knabenschulen ausgedehnt wird.

Aus den Kolonien.

Samoanische Verhältnisse. Aus Neu-Guinea wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben, daß in Saipan ein japanisches Hauptlingge nebst ihren Familien, im ganzen 163 Japaner, ein getroffen sind, die dort wegen der Beteiligung an den Unruhen strafweise angefaßt werden sollen. Ueber die Auswahl ihres neuen Wohnortes heißt es:

Um einen auch den Verbannten zugewandten Ort für die Gründung eines samoanischen Dorfes festzulegen, hat der Stationsleiter von Saipan mit den Pümpfingern nach verschiedenen geeigneten Plätzen Ausflüge unternommen. Es hielt schwer, die Samoaner zur Anlage einer Sonderniederlassung mit eigener Bezirksverwaltung zu überreden. Schließlich gelang es, an einer von Stirmen ziemlich geschützten Stelle in der Nähe des Meeres, am Wege nach Tanapog, ungefähr vier Kilometer von Garapan entfernt, in der Landschaft Sadogiti, eine etwa vier Hektar große, noch nicht vermessene Pflanzung in Tauih gegen ein annehmbares gleichwertiges, ständliches Grundstück in der Landschaft As Mahog und eine Uebungsplumme von 300 bis 500 Tauih für den Jahres zu gedachten Zins zu erwerben. Die Neubesiedlung liegt nach an einem das ganze Jahr fließenden, fruchtbarer Wasser fließenden Bache, das Land ist mit ungefähr 200 tragenden und 300 jungen Kolonien besetzt, daswischen sind größere Strecken Kakaobäume, Maniok, Bananen usw. angepflanzt. Das Grundstück und seine Lage wird den Bedürfnissen der Samoaner vorerst genügen, die Ueberlassung einer antedogenen etwa ebenso großen Pflanzung an die Samoaner ist in Aussicht genommen. Mit der Anlage des samoanischen Dorfes wurde unter Zustimmung der Sträflinge von Saipan alsbald begonnen; die japanischen Hülflinge wurden als politische Gefangene zu den gewöhnlichen Arbeiten nicht herangezogen. Neben dem Hausbau ist das Grundstück mit weiteren Nährfrüchten besetzt worden. Den Samoanern werden das...

notwendige Rindvieh zur Arbeit und Zucht, ebenso einige Schweine, Säugler, Hühner, Kider- und Hühner für eigenen Selbstverbrauch überlassen, so daß es in Zukunft seiner eigenen Bedürfnisse nach hinreichend für ihren Unterhalt bedarf. Die Verordnungen der Verwaltung, die auch folgen sie werden...

See- und Flotte.

Die Einberufung des Reichstags ist frühestens für den 23. November d. J. zu erwarten, Reichstagsbesitzung. Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Koblenz-Gaar wird vom Zentrum der bisherige Abgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Weikstein als Kandidat aufgestellt. Da dieser Wahlkreis früher Zentrumsbereich ist, so ist dies gleichbedeutend mit der Wiedererwerb Bestimmung. General der Inf. u. D. v. Zast present heute sein 70. Lebensjahr. Er ist in Trier geboren und hat von 1857 bis 1898 im aktiven Seeresdienst gestanden. Die Aufstellungskommission laute, wie uns aus Koblenz berichtet wird, die 854 Sektor große Domäne Zellberg im Kreise Obernirn. Aus dem Kreise Stargard erhält eine größere Anzahl nationaler Wähler öffentlichen Protest gegen den Weg, Preußisch, weil er sich „längst verzeihen habe, politische Redaktionen der Schranken preußischer Gerichte zu vollziehen.“ Es wird Preußisch, falls er bei seinen Jährgang verharren und die eines Polenabgeordneten unwürdige Tat nicht gutmachen wolle, eines General, sein Mandat niederlegen, weil die Mehrheit seiner Wähler mit dem Protest gegen ihn einverstanden sei. Offiziere als Baugewerkschafter. Das 1. Bataillon des 3. oberbairischen Infanterieregiments Nr. 172 wird am 1. Oktober von Straubing nach Neubrandenburg verlegt, wo nunmehr zwei Bataillone stehen. Das neu errichtete III. Bataillon des 2. oberbairischen Infanterieregiments 171 kommt nicht, wie ursprünglich bestimmt war, nach Straubing, sondern nach Altmühl im Elsaß. Hierzu wird das „L. T.“ des Neubrandenburg geschrieben: Die Wohnungsverhältnisse für Offiziere sind in Neubrandenburg derartig, daß nicht daran zu denken ist, Wohnungen für die Offiziere eines neuen Bataillons und des Regimentsstabes zu finden. Die Unteroffiziersabteilung des Regiments hatte sonderbarerweise trotz aller Beschwerden die Verlegung des ersten Bataillons durchgesetzt. Die Offiziere waren daher zur Selbsthilfe gezwungen und gründeten mit großen pekuniären Opfern eine Baugenossenschaft, um selber für ihre Unterkommen zu sorgen. Die vorhandenen Mittel dieser Baugenossenschaft reichten aber nicht aus, um vorläufig auch für den Regimentsstab Wohnungen zu bauen, so daß der Stab erst zu einem späteren Termin nach Neubrandenburg verlegt werden kann.

Kleine politische Nachrichten.

Die Einberufung des Reichstags ist frühestens für den 23. November d. J. zu erwarten, Reichstagsbesitzung.

Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Koblenz-Gaar wird vom Zentrum der bisherige Abgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Weikstein als Kandidat aufgestellt. Da dieser Wahlkreis früher Zentrumsbereich ist, so ist dies gleichbedeutend mit der Wiedererwerb Bestimmung.

General der Inf. u. D. v. Zast present heute sein 70. Lebensjahr. Er ist in Trier geboren und hat von 1857 bis 1898 im aktiven Seeresdienst gestanden.

Die Aufstellungskommission laute, wie uns aus Koblenz berichtet wird, die 854 Sektor große Domäne Zellberg im Kreise Obernirn.

Aus dem Kreise Stargard erhält eine größere Anzahl nationaler Wähler öffentlichen Protest gegen den Weg, Preußisch, weil er sich „längst verzeihen habe, politische Redaktionen der Schranken preußischer Gerichte zu vollziehen.“

Es wird Preußisch, falls er bei seinen Jährgang verharren und die eines Polenabgeordneten unwürdige Tat nicht gutmachen wolle, eines General, sein Mandat niederlegen, weil die Mehrheit seiner Wähler mit dem Protest gegen ihn einverstanden sei.

Offiziere als Baugewerkschafter. Das 1. Bataillon des 3. oberbairischen Infanterieregiments Nr. 172 wird am 1. Oktober von Straubing nach Neubrandenburg verlegt, wo nunmehr zwei Bataillone stehen.

Das neu errichtete III. Bataillon des 2. oberbairischen Infanterieregiments 171 kommt nicht, wie ursprünglich bestimmt war, nach Straubing, sondern nach Altmühl im Elsaß.

Hierzu wird das „L. T.“ des Neubrandenburg geschrieben: Die Wohnungsverhältnisse für Offiziere sind in Neubrandenburg derartig, daß nicht daran zu denken ist, Wohnungen für die Offiziere eines neuen Bataillons und des Regimentsstabes zu finden.

Die Unteroffiziersabteilung des Regiments hatte sonderbarerweise trotz aller Beschwerden die Verlegung des ersten Bataillons durchgesetzt.

Die Offiziere waren daher zur Selbsthilfe gezwungen und gründeten mit großen pekuniären Opfern eine Baugenossenschaft, um selber für ihre Unterkommen zu sorgen.

Die vorhandenen Mittel dieser Baugenossenschaft reichten aber nicht aus, um vorläufig auch für den Regimentsstab Wohnungen zu bauen, so daß der Stab erst zu einem späteren Termin nach Neubrandenburg verlegt werden kann.

Ausland.

Neue Verschärfung der kretischen Frage.

Die türkische Flotte vor Kreta. Athen, 13. August. Nach Meldungen aus Cana ist die dortige Bevölkerung entschlossen, auf keinen Fall in der Flottenfrage nachzugeben und erst unter Führung des Parteiführers Kanuros gegen ganz Europa zu kämpfen.

Die Verhältnisse, die das türkische Kabinett gegen die jüngste griechische Note über die Kretafrage gemacht hat, erweisen sich doch als weitestgehend, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Während längst noch gesagt wurde, die griechische Note habe betrübend und die Worte wünschte nur genauere Präzisierung einzelner Punkte, wird jetzt gemeldet, daß die Worte in beständigem Ton von neuem gefordert habe, die Regierung in Athen solle die griechische Agitation des auswärtigen. Damit wäre die Spannung auf dem alten, gesährlichen Punkt wieder angefangen, ja, sie wäre noch gefährlicher, denn es heißt, die Worte habe ihre Note, so geschickt abgefaßt, daß die Schwärzungen keinen formalen Anlaß zum Einschreiten finden könnte. Die hierzu eingesandte telegraphische Mitteilung lautet:

Konstantinopel, 12. August. Die gestrige Konferenz der Wächter der Schmachtsverträge ohne Beschluß. Heute nachmittag beriet das Kabinett über die Stellung der türkischen Note, die hauptsächlich am Sonnabend in Athen überreicht worden wird. Die Note ist angeblich in beständigem Ton gehalten, ohne an Griechenland scharfe Forderungen zu stellen. Die gestrige, etwas offizielle Auffassung der griechischen Note scheint gänzlich zu schwinden. Bei dem heutigen Empfang des belandeten Depeschen erklärte der Großvezir die griechische Note für nicht befriedigend.

In der französischen Hauptstadt scheint Genaueres über den Inhalt der hier angefangenen türkischen Note bekannt zu sein. Nachfolgendes Telegramm macht Mitteilungen, die die vorstehende Meldung in der Hauptsache bestätigen:

Paris, 12. August. Die nach Athen abzugehenden türkische Antwortnote ist in sehr gemäßigtem Tone gehalten. Im ersten Teil werden die auf Kreta bezugnehmenden Erklärungen der griechischen Regierung als ausser Acht anerkannt, d. h. die Worte will gern glauben, daß das offizielle Griechenland sich seines inkorrekten Schrittes schuldig gemacht habe. Die türkische Regierung werde aber, wenn ihr ein gutes Einvernehmen mit...

dem romantischen Reiches ließ sie, das Vorgehen der kretischen Gewandarmeesoffiziere griechischer Nationalität, welche die Führung der Griechenhorden auf Kreta veranlaßten, ebenso wie die Bedeutung desavouieren, wie die Treiberinnen aus griechischer Offiziere, die unter allerlei Masken in Ragabonien, Albanien und auf den Inseln des Archipels türkenfeindliche Politik gemacht haben. Die Note ist dahin angelegt, daß diese diesmal nicht die Autorität der Mächte anrufen kann, sondern zur Antwort in eigener Sache genötigt sein wird.

Die türkische Note ist Donnerstag abend einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel zufolge an den türkischen Gesandten in Athen telegraphiert worden und soll heute der griechischen Regierung überreicht werden. — Ein Zeichen für die Entschlossenheit der Mächte, ihre Forderungen unter Umständen mit Gewalt durchzusetzen, ist die Entsendung ihrer Flotte nach Kreta.

Der Widerspruch zwischen der ersten Auffassung der Worte von der befriedigenden Bedeutung der griechischen Note und den neuen nach Wien gerichteten Forderungen erklärt sich vielleicht durch eine Einschränkung der Turgutischen. Die Gürtung unter ihnen nimmt in beunruhigender Weise zu. Die Beschäftigungsversuche des Komitees in Saloniki erstelien nicht das erwartete Resultat, da die Erregung in der Provinz fortdauert. Insbesondere will Manana für von einer kriechenden Lösung der Kretafrage nichts wissen, sondern wünscht sofortige Erhebung der Angelegenheit zugunsten der Türkei oder Annäherung gegen die thessalische Grenze. — Zur

Verhütung der Kretenfer

haben die Schutzmächte einen neuen Schritt getan: Konstantinopel, 12. August. Die Konvention der Schutzmächte in Kreta überreichten gestern der provisorischen Regierung folgende Erklärung: Befehlss Pannung einer unmittelbaren Gefahr in der gegenwärtigen Lage und um die Wiederbesetzung Kretas durch internationale Truppen zu vermeiden, ist es unumgänglich notwendig, daß der Status quo auf der Insel im Augenblick der Räumung strikt beobachtet werde, namentlich bezüglich der seit Räumung der Insel erfolgten Führung der griechischen Flotte.

Die Antwort der provisorischen Regierung wird bis Sonnabend abend erwartet.

Von serbischer zuständiger Seite wird die Meldung, Serbien bereite sich vor, den türkisch-griechischen Konflikt zu benutzen, um in den Sandstschaf von Bagdad einzudringen, für falsch erklärt. Serbien trage sich nicht mit aggressiven Gedanken, und seine Beziehungen zur Türkei seien die besten und freundschaftlichsten.

Die alte Deutschenheherin.

Die „Times“ hält ihre Anklage, daß sich Deutsche bei Unredlichkeiten beim Bau der deutschen Strecke der Tientsin-Pukau-Bahn beteiligt hätten, aufrecht und beruft sich dabei auf chinesische Blätter. Dem ausgesprochenen Wunsch, diese Anklagen genau zu fassen, kommt die „Times“ auch diesmal nicht nach und begnügt sich, statt Namen zu nennen, mit allgemeinen Ausföhlungen. Die einzige tatsächliche Angabe ist die, daß ein dabei beteiligter Chinese mit einer Deutschen verheiratet sei, was an sich noch nicht die Annahme eines Verbrechens begründet. Solange also die „Times“ ihre Anklagen nicht näher be-

gründet und offen mit Namen hervortritt, ist es auch so gut wie unmöglich, Anschuldigungen zu widerlegen, deren Berechtigung wir um so mehr bezweifeln dürfen, als die Parteilichkeit und Unschärflichkeit der „Times“ in allen deutschen Angelegenheiten über jeden Zweifel erhaben ist.

Der fromme Jar.

Rom, 18. Aug. Der Jar wird nach seiner Begegnung mit dem König von Italien in Bari an Land gehen, um am Gabe des heiligen Rifolau zu beten. Die Zusammenkunft mit dem König von Italien dürfte am 15. September stattfinden.

Vom jungen Schach.

Wien, 13. Aug. Die persönliche Geländtschaft in Wien hält die Gerüchte von der Abdankung des jungen Schachs für sehr begründet. Schach Schach Kiza spielt den ganzen Tag mit Zeissoldaten; er ist sich der politischen Verantwortlichkeit nicht bewußt. Mit den Finanzen steht es jetzt in Berlin besser als früher. Von allen Seiten werden Vorschläge unter günstigen Bedingungen angeboten.

Die äthiopische Bewegung in Bessuanaland.

In Taungs im Bessuanaland erschienen dieser Tage zwei Regere, von denen sich, wie über Kapitäl gemeldet wird, der eine als Der Heiland, der andere als sein Prophet ausgab. Sie predigten auf dem Marktplatz, und alsobald hatten sich wohl 1500 Batsapins um sie versammelt. „Glaube mir, Brüder“, sprach zu ihnen der schwarze Heiland und deutete hinüber nach dem Europäer Viertel, „ehe die Sonne heute untergeht, muß jeder weiße Mann eine Weiche sein.“ Da aber griff Polizeinspektor Turnen, der die Predigt mitangehört hatte, ein und nahm den Heiland samt seinem Propheten festgehandelt gefangen. Aber die 1500 schwarzen Gläubigen folgten dem Transport, drängen in das Polizeigericht ein, beleidigten Richter und Polizei und weigerten sich, das Gebäude zu räumen. Die weissen Behörden waren machtlos. Der Batsapin-Häuptling Mosall mußte herbeigeholt werden, und ihm gelang es, die Schwarzen zu gestören.

Der „Heiland“ gehört der äthiopischen Kirche an, sein Prophet war früher Küchjenunge in Wafeking. Die Behörden befinden sich in großer Besorgnis wegen dieser plötzlichen Widerpenitentheit der Eingeborenen, zumal ihr Häuptling Gelegenheit hatte, seine Autorität auf Kosten des Prestiges der Weissen zu stärken.

Kleine Tagesnachrichten.

Vom schwedischen Generalkriegsamt. Christiania, 13. Aug. Beim Stockholmer Zentralkomitee trafen gestern 100 000 Mark als erste Rate der deutschen Streikunterstützung ein. Das Streikkomitee erklärte, die Zahl der getreten insgesamt im Streik stehenden Arbeiter beziffere sich auf über 350 000.

Das kommunale Wahlrecht in Norwegen. Die norwegische Frau, die bereits zum Teil das kommunale Wahlrecht besitzt, soll nach einem von der norwegischen Regierung eingebrachten Gesetzentwurf bei den Kommunalwahlen künftig den Männern völlig gleichgestellt werden. Hinsichtlich des politischen Wahlrechtes der Frauen hat die norwegische radikale Linke mit den Nationaldemokraten den gleichen Antrag gestellt.

Doch ist es fraglich, ob dieser Antrag zum Gesetz wird, da die genannten Parteien im Stöcking nicht die Mehrheit besitzen. König Leopold braucht Geld.

König Leopold läßt ankündigen, daß er im November d. J. auch seine sämtlichen modernen Gemälde verkaufen wird, nachdem der Verkauf der alten Gemäldesammlungen glücklich von Statten gegangen ist. Der König hat dieses Mal, zum Unterschied von früher, die beteiligten Kunstfreunde rechtzeitig benachrichtigen lassen, damit wenigstens jezt einige Bilder im Lande erbarmen.

Prinz Georg wieder Kronprinz.

Belgrad, 13. Aug. Wie gerüchtweise verlautet, soll am 30. August ein König. Was erscheinen, welcher den Prinzen Georg in seine früheren Rechte einsetzt. Vom tranken Sultan.

„Eclair“ meldet aus Saloniki: Die Konfultation in der Villa Marini verlief ohne Zwischenfall. Abdul Hamid weigerte sich anfänglich, die Karte zu empfangen mit der Begründung, sein Leibarzt genüge ihm. Schließlich willigte er aber in die Untersuchung ein. Die Karte erklärte seinen Zustand für befriedigend, so daß ein chirurgischer Eingriff nicht erforderlich ist.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Adis Abeba vom 10. d. M. hat Ras Tsejama, der Vormund des wahrscheinlich Thronerben Prinzen Zejjou, Vollmacht zur Leitung der gesamten Regierungsgeschäfte in Abessinien erhalten.

Gerichtsverhandlungen.

Verhörfürte Strafe.

Dresden, 11. Aug. Das hiesige Oberkriegsgericht verurteilte den Feldwebel Schwarz, vom Inf.-Regt. in Freiberg wegen Verbrechens nach § 176 a 3 Jahre und zwei Wochen Zuchthaus. Das Kriegsgericht in Halle hatte bei der ersten Verhandlung nur auf 3/4 Jahre erkannt.

Notwehr.

Landau (Pfalz), 13. Aug. Die Händlersfrau Kühnle, welche bei Goddingen den Händler Heuert durch einen Revolvererschuß getötet hatte, wurde auf freien Fuß gesetzt, weil festgestellt worden ist, daß sie in der Notwehr handelte.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Anstand“, „Rechte Nachrichten“ und „Sport“: Erich Solow; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Paul Schamburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Die schönsten Kleider können keinen Erfolg bieten für einen schlechten Teint. Eine mangelnde zarte Haut, daher scheue man die kleine Ausgabe von 60 Pfennig nicht und laufe sich die vorzüglichste Parochinische. Uebervall erquickt.

James-Blusen.

3
Blusen-Tage
Sonnabend
Sonntag
Montag
14.—16. August.

Serie II
Seidenbatist
und
Spachtelblusen
2⁸⁵
Wert bis **8**⁵⁰
durchweg
Jede Bluse
ein besonderer
Schlager.

Die Berliner Blusen-Fabrikanten sind durch den Nach-Sommer mit ihren neuen Herbst-Blusen in grosse Verlegenheit geraten, welche Situation wir uns zu nutze machten.
Auf unserer Einkaufsreise in dieser Woche erwarben wir einen Posten neuer Blusen, für die künftige Herbstsaison gefertigt, die an
Eleganz und Preiswürdigkeit
selbst den vornehmsten Käufer überraschen müssen.

Serie I
Taffet-
Messaline-
Seiden- und
Spitzen-Blusen
6⁹⁵
Wert bis **22**⁵⁰
durchweg
Jede Bluse
eine hervorragende
Neuheit.

Nussbaum

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

G. m. b. H.
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse
60/61

Drachen
in Wein und u. Badier.
Japan. Fliegen
in allen Größen
empfehlbar
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.
Gefäße holztafelnd
Senfsaat
officiert preiswert
C. Brascho & Sohn, Braunschweig.
Untertailen (gefried. Teifot.
Battif).
Georg Hunsch, 123
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Geschäft von Leipzigerstrasse 51 gegenüber nach

Leipzigerstrasse 63.
Carl Otto Büsch,
Kolonialwaren. Kaffeerösterei. Delikatessen.
Telephon 213.

Loden-Pelerinen (6844)
(waffelb.) f. Herr. Dam. u. Kind.
empfehlbar sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Edel
bathische (waffelb.)
Loden-Mäntel
für Damen und Herren
sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Ia. Crokenschnitzel
officiert billigt
Spieß & Meyer,
Kreuzfeldstr. 5.
Knechtstr. 1. Beschäftigt in u.
außer d. Stadt. Baderei 1, III, I.
Gef. & ercentir.

Hallescher Bankverein
von
Kullsch, Kaempf & Co.
Status ultimo Juli 1909.
Aktiva.
Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-
Guthabens bei der Reichsbank . . . Mk. 430.056
Guthaben bei Bankiers . . . 51.123
Lombard-Konto . . . 3.692.649
Wechsel-Bestände . . . 18.038.425
Effekten . . . 1.783.000
Sorten und Coupons . . . 75.045
Debitoren in laufender Rechnung . . . 19.558.168
Debitoren Debitoren . . . 11.979.226
Passiva.
Aktien-Kapital mit Einschluß des Chekverkehrs . . . Mk. 13.500.000
Depositen mit Einschluß des Chekverkehrs . . . 14.837.382
Akzepte . . . 1.441.620
Kreditoren in laufender Rechnung . . . 10.565.502
Diverse Kreditoren . . . 6.854.915
Reserve- und Delkreder-Fonds . . . 2.776.319

Einmachegläser
Einmachegläser
Ia. Qualität
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 Str.
6 8 10 14 18 Str.
2 2 1/2 3 4 Str.
22 25 28 35 Str.
Geleegläser 19 6 Str.
Butterkühler ohne Eis 40 Str.
Pergamentpapier
Stolle 20 u. 10 Str.
Eisschränke, Speiseschränke, Speisegebacken, Eismaschinen.
Einmachegläser
mit Patent-Verschluß
27 33 38 45 Str.
Fliegenfallen Glas 19 Str.
Salicyl Tafel 8 Str.
Einmachetöpfe
28 18 14 10 Str.
Einmacheflasch. 10 8 Str.



M. Bär,
Gr. Ulrichstr. 54.

Apollo-Theater.
Operetten-Sommer-Saison.
Direction: Gustav Poller.
Lezte 3 Gastspiel-Abende von
Alfred Landory
vom „Hofftheater“ in Mannheim.
Dienstag, d. 13. Aug.: „Johann der Zweite“.
Johann Alfred Landory a. G.
Donnerstag, d. 14. Aug.: „Die Fledermaus“.
Gabriel v. Eisenstein . . . Alfred Landory a. G.
Freitag, d. 15. Aug.: „Die Puppe“.
Lancelotti Alfred Landory a. G.

Rollschuhe
Beste ausprobierte
Sotten, von 3 Mark an.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Weinlager-Bücher
nach amtlicher Vorschrift
für Weinbändler, Restaurateure, Lebensmittel-Händler und
Geschäftsvermittler empfohlen
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 82.

Ein großer Transport Jungvieh
Bullen und Färjen,
zu Zucht u. Mast geeignet, recht preisw. u. wert.
Deltzgerstr. 6, Biehramps, Borth, Cotte.
Halle a. S., Tel. 786.

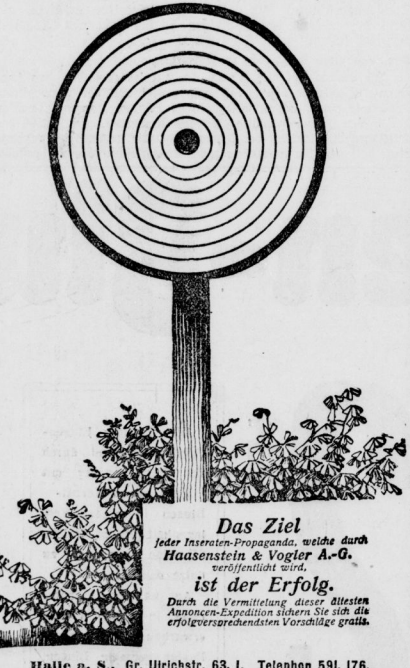
Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation allerorts Bekanntheit der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Herstellung seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Hofe in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien.
Underberg-Boonekamp.

Aprikosen,
prima Früchte, zu Konerven und
Speise-Zwecken, von **Genner**
Markt 12 bis 20.
Bei Entnahme von 25 Pfund ab
Jennnerpreis.
Ernst Zander,
Telephon 104.
Berlinerstr. 6, Süd. Südstr. 15.

4D.R.G.M.,
neueste, gerinnbar, Gefährdungen
f. Maschinen u. Apparate zu
einzelnen oder im ganzen zu
verkaufen. Dr. med. G. 1792
an die Exped. d. Zig. erb.

Piano
lange Zeit verm. gewesen, Aufst.
not neu für 425 zu verkaufen.
Alb. Hofmann, Amtebeckplatz.
Schreibmaschine
Sich. Oelmann, wenig gebraucht,
billig zu verkaufen
Altes Markt 26.

Bohrungen
Troden u. Wasserleitung
nach
Brandstöße, Ton, Wasser u. f. m.
sowie
Brunnenbauten jeder Art
übernimmt billigt
R. Lindenhard, Bohrer
Galle a. S., Martinstr. 14.



Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63. I. Telephon 591. 176.

Haben Sie
schon meine Spitzkugeln
(Honigkuchen mit Schokolade
überzogen) probiert? Ich
wünschte Sie gern als Kunden
haben. 3739
Carl Boob, Breitestr. u. Markt
Roter Turm 12.
+ Unrangierter Vorkafferters-
+ Verd. Hauptpreis mit weißen
+ Silbermedaillen, Ballack, zu ver-
+ kaufen. Halle 2. Unterstr. 15.
Die Volksfrühen
bestehen sich:
I. Brunostraße Nr. 31.
II. Dietrichstraße Nr. 16.
Speisen werden verabreicht von
11-1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pf.,
1 halbe Portion zu 16 Pf.
Warten zu ganzen und heißen
Portionen, welche an beliebigen
Lagen in beiden Küchen verwendet
werden können, sind zu haben bei
Herrn Kaufmann Hille, Geiststr. 68
und bei Herrn Kaufmann Ludwig
Bath, Leipzigerstr. 60, Nähe
des Leipziger Turmes

Grosse Vorteile beim Einkauf
von
neuen Möbeln
bietet ich meiner werten Kund-
schaft, da ich jetzt
Gelegenheit erkaufte
in nur erstklassigen, modernen
Möbeln
erstanden habe, so verkaufe
hochgelagerte
Wohnungseinrichtungen
sowie
einzelne Möbel
zu sehr billigen Preisen.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. Geiststr. 25.
NB. Mein Geschäft ist auch
Sonntags geöffnet.

Geldschrank
großer, fast neu, mit Trepfen u.
großen Schlössern, 5 zu
verk. Kleiner Schrank wird event
in Zahlung genommen. H. Hoff
aus K. Z. V. 2895 a. d. Exp. d. B.

Arbeiterverein
Montag, den 16. August, im Ge-
meinshaus, Albrechtstr. 27, aben-
dliche Mitgliederversammlung. Tages-
ordnung: Jahresbericht, Rechnungs-
ablage der Broschüre „Touren in England“ durch A. E. Todter,
Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Dornhof 14, Köln a. Rh.
Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Anknüpfungsbahnhof in London
direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m. e. n. d. t., Hotel Manager.

Weinecks Wellenbäder
Mansfelderstraße 19. — Eing. Herrenstraße.
Täglich geöffnet
von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.
Mit eintretender Dunkelheit werden sämtliche Aufhebes- und
Baderäume elektrisch beleuchtet.
Wasserräume 17° Reaumur.

Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried“.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend nachm. 2 1/2
Gefahrt unterhalb der
Weißeritz.
K. Demmer.
Tel. 1625.

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**

Halle ab 11,13 Vm. (zw. Hannover u. Löhne geh die Passagiere durch das
Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str.
Stat.) an 8,00 Vm. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und
Unterwasser-Glockensignale. (1382)
zw. Harwich u. London u. Harwich
u. York. Table d'hôte. — Früh-
stück u. Diner.
Korridorzüge mit
Restaurationswagen } Verkehrsverbesserung u. Beschleu-
nigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. befahrt;
grosse Bequemlichkeit u. Kostenerspar. Weitere Ausk. sowie Gratis-
abgabe der Broschüre „Touren in England“ durch A. E. Todter,
Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Dornhof 14, Köln a. Rh.
Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Anknüpfungsbahnhof in London
direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m. e. n. d. t., Hotel Manager.

Musterschutz!
Staubfreie Grude mit Kohls-fernung zu verk.
Weil. Oferten unter K. 1700 an die Exp. d. Zig.

„Styria“
Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

Zoolog. Garten
— Ohne erhöhtes Entree —
Nur kurze Zeit!
Täglich Vorstellungen
der Vorkassierin
Wild-West.
Stier- und Mohawk-Indianer,
Cowboys und Cowgirls
mit 14 Pferden im Prärie-Dog-
Indianische Kriegstänze,
Indianer und Cowboys als
Reitkünstler.
Lasso-Werfen, Lasso-Schleife,
Indianer als Bogenschützen,
Einfangen und Händigen
wilder Pferde.
Niederwertes Raam:
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Schießplatz 10 Pf.
Sonnabend, 14. August
Vorstellungen
nachm. 4 und 7 Uhr.

Wilhelmsgarten
Landwehrstraße 3a.
„La Bohème“
Täglich Künstler-Konzert.
Sonnings Matinée ab 11 Uhr und
nachm. ab 3 U.

Stadt-Theater
zu Leipzig.
Neues Theater: Sonnabend,
den 14. August: Minna von
Barnheim.
Altes Theater: Sonnabend,
den 14. August: Die Fieder-
manns.

Jeden Sonnabend
grobes Schlachtfest.
K. Schmidt,
Domplatz 5.